

AnStiften zur Ausbildung





Gestiftete Zukunftsperspektiven: So hilft die Förderstiftung Bildung und Beruf

Deutschunterricht an der Werkbank

Was schon für Muttersprachler ein Buch mit sieben Siegeln sein kann, lernen Menschen mit Migrationshintergrund im Deutschunterricht nicht: Fachvokabular. Doch wer arbeiten will, braucht genau das. Die Förderstiftung finanziert deshalb berufsbezogenen Sprachunterricht im Ausbildungsverbund der BruderhausDiakonie im Rahmen einer beruflichen Grundqualifizierung für Geflüchtete.

Schule per Mausclick

Ein Schulabschluss ist Voraussetzung für Ausbildung und Beruf. Für Schüler mit psychischen Störungen und Schulangst hat die Oberbergschule der BruderhausDiakonie das innovative Projekt „Nahe Fernschule“ gestartet. Schüler werden via Internet zu Hause unterrichtet, bis sie die Schule erfolgreich abschließen. Die Kosten für die IT-Ausstattung übernahm die Förderstiftung.

Cook it – ein Stück Heimat

Für Geflüchtete ist Kochen oft eine (Über-)Lebensstrategie und die Küche ein Ort heimatlicher Entdeckungen. Und kann berufliche Perspektive werden. Aus diesem Grund finanzierte die Förderstiftung auch das Projekt „Cook-it – The own way“. Hier erhalten Geflüchtete ein Basiswissen über die Chancen und Risiken des deutschen Gastronomiewesens.

Gestifteter Führerschein

Die Förderstiftung hilft auch im Einzelfall: Ein Bäckermeister war glücklich, endlich einen Lehrling gefunden zu haben. Doch so früh, wie der Bäckerazubi morgens in der Backstube stehen muss, fährt in strukturschwachen Gebieten weder Bus noch Bahn. Weil dem jungen Mann das Geld dafür nicht reichte, übernahm die Förderstiftung Bildung und Beruf die Kosten für den Führerschein.



Jeder Mensch hat Talente – er muss sie nur entfalten können

Seit mehr als zehn Jahren ist die Förderstiftung Bildung und Beruf ein wichtiger Partner für die BruderhausDiakonie in der Jugendberufshilfe. Nach dem Motto „Anstiften zur Ausbildung“ gewinnt die Stiftung Freunde und Förderer für die Unterstützung von Jugendlichen, die keine Chance auf eine Ausbildung und einen Beruf haben. Eine Berufsausbildung ist die zentrale Zugangsvoraussetzung in den Arbeitsmarkt und in ein selbstständiges Leben.

Dies galt zur Zeit Gustav Werners, dem Gründer der BruderhausDiakonie, der schon im 19. Jahrhundert auf Bildung setzte und erste Ausbildungswerkstätten für Jugendliche schuf. Und es gilt bis heute. Noch immer bleiben zu viele junge Menschen ohne Ausbildungsabschluss und laufen Gefahr, dauerhaft oder immer wieder arbeitslos zu werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die soziale Herkunft, fehlende Schulabschlüsse, ein Migrations- oder Fluchthintergrund sowie psychische Probleme spielen eine Rolle.

Für die Betroffenen selbst sowie für den Zusammenhalt in der Gesellschaft sind wirkungsvolle Förderangebote von großer Bedeutung. Angebote, die an den Ursachen eines fehlenden Schul- und Ausbildungserfolgs ansetzen und die den Jugend-

lichen helfen, nach der Schule erfolgreich in Ausbildung und Beruf zu kommen.

Die Förderstiftung Bildung und Beruf unterstützt Projekte, die junge Menschen für einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz fit machen. Sie hat in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens 725.000 Euro in regionale Berufsbildungsangebote in Baden-Württemberg investiert und so zahlreichen Jugendlichen Wege in den Beruf und in ein selbstbestimmtes Leben eröffnet. Innerhalb der BruderhausDiakonie unterstützt die Förderstiftung Maßnahmen, die öffentlich nicht oder nicht ausreichend finanziert sind: Etwa im Ausbildungsverbund, in der Wilhelm-Maybach-Schule als Sonderberufsschule sowie in den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.

Möglich ist dies mit der Hilfe der Stifterinnen und Stifter sowie der Spenderinnen und Spender der Förderstiftung. Ihnen gilt an dieser Stelle mein herzlicher Dank.

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler
Vorsitzender der Förderstiftung



Anstiften zur Ausbildung

Den Impuls für die Gründung der Förderstiftung Bildung und Beruf gab eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: Das Programm JOBSTARTER zur Stärkung regionaler Ausbildungsstrukturen unterstützte neben regionalen Berufsbildungsprojekten auch den Aufbau von Stiftungen für die berufliche Bildung. Die BruderhausDiakonie hat diese Anschubfinanzierung genutzt. In der Folge gelang es, weitere Zustifterinnen und Zustifter für die Förderstiftung und ihr Anliegen zu gewinnen, benachteiligten jungen Menschen erfolgreich Zugang zu beruflicher Bildung zu eröffnen.

Chancenstifterin

Die Förderstiftung konzentriert sich darauf, die beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen zu verbessern – insbesondere auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Diese haben – neben jungen Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten – die geringsten Chancen auf dem Ausbildungsmarkt, unter anderem, weil ihnen entsprechende Sprachkenntnisse oder Schulabschlüsse fehlen. Die Stiftung unterstützt deshalb fachliche, sprachliche und soziale För-

derangebote für diese Zielgruppen. Sie hat sich auch in Projekten engagiert, die Unternehmen – insbesondere kleine und mittlere Betriebe mit ausländischen Inhabern – dabei unterstützen, Ausbildungsplätze zu schaffen. Darüber hinaus gehört die Stärkung der Ausbildungskultur in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zu den Stiftungszwecken der Förderstiftung.

Impulsgeberin und Finanzierungspartnerin

Die Palette der geförderten Projekte und Initiativen ist breit. Die Förderstiftung ermöglicht Angebote, die Jugendliche individuell in ihren sozialen, schulischen und lebenspraktischen Kompetenzen stärken. Diese zusätzlichen Maßnahmen erhalten keine öffentlichen Mittel, tragen aber wesentlich zum Ausbildungserfolg von benachteiligten jungen Menschen bei. Die Förderstiftung steuert die nötigen Eigenmittel für innovative Projekte bei, die ansonsten aus EU-, Bundes- oder Landesmitteln finanziert werden. Sie unterstützt darüber hinaus die Ausstattung von Werkstätten und Schulen mit Maschinen, Werkzeugen und neuen Medien und hilft auch in Einzelfällen.

Robotik motiviert

Seit Projektstart brechen weniger Auszubildende ihre Metallausbildung ab.



Faszination Robotik: Gemeinsam was zum Laufen bringen

Dass sie trotz Hindernissen zum Ziel kommen können, erleben Jugendliche beim Bau eines elektronisch gesteuerten Roboters.

Gegen die Wand gefahren sind die meisten Jugendlichen der Sonderausbildung Metall schon oft. Etwa wenn sie in der Schule nicht mitkamen, wenn persönliche Schicksalsschläge den Lebensplan ausbremsten oder wenn sie nach der Flucht mit einer fremden Sprache und Kultur zurecht kommen mussten. Seit 2013 können acht bis zehn Jugendliche der Feinmechanikerausbildung in Pfullingen am Programm „Robotik“ des Ausbildungsverbundes teilnehmen. Die Förderstiftung Bildung und Beruf hat das Robotikprojekt gemeinsam mit der Lechler-Stiftung angestoßen.

Das Bauen eines selbstfahrenden Roboterautos fordert die Jugendlichen heraus. Es verlangt ihnen mehr ab, als sie selbst sich vorher zugetraut hätten. Einmal die Woche entwerfen sie Fahrzeuge, schreiben die Computerprogramme, fertigen Zeichnungen für das Fräsen der Teile an, bauen Sensoren, Motor, Batterie und Räder zusammen.

„Das Beste daran ist, dass ich mich danach mit Elektrik und Elektronik auskenne,

auch wenn ich eine Metallausbildung mache“, sagt ein Auszubildender. Denn die Jugendlichen erhalten fast spielerisch ein Grundverständnis über Mess-, Steuer- und Regelungstechnik – Know-how, das schon jetzt in handwerklichen Berufen zunehmend gefragt ist.

Gemeinsam tüfelt die Gruppe mit Elektroniker Daniel Albrich und ihrem Ausbilder, erarbeitet Bauanleitungen, testet das Fahrverhalten, forscht an Verbesserungen und sieht, wie sich Programmierfehler auswirken. Und sie erleben schon jetzt eine authentische Berufssituation: Probleme lassen sich im Team schneller lösen. „Gut ist, dass man gleich merkt, wenn das Auto nicht fährt. Dann muss man den Fehler finden. Dabei unterstützen einen die anderen“, stellt ein Teilnehmer fest.

Was alle dabei lernen: Dass man sich manchmal reinknien muss, damit etwas ins Laufen kommt. Und dass es einfach glücklich macht, mal etwas wirklich durchzuziehen, was man sich vorgenommen hat.

**Förder-
Erfolg 1**

» Das hätte ich nicht gedacht, dass ich so etwas verstehen und programmieren kann.

WIRKT!
geprüft & empfohlen

wirksames Projekt,
leistungsstarke
Organisation 11/2017

PHINEO



Beruf als Integrationschance

Ehrenamtliche im Jobcafé JET beraten und vermitteln junge Geflüchtete.

Erfolgs- beispiel 2

Mit eigenem Verdienst in Deutschland einsteigen

Ohne beruflichen Neuanfang tun sich Geflüchtete schwer. Arbeit zu haben und eigenes Geld zu verdienen ist wichtig im Integrationsprozess.

Die Flüchtlingsberatungsstelle Chai, getragen vom Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der BruderhausDiakonie (FJBM) unterstützt bleibeberechtigte Flüchtlinge im Landkreis Esslingen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten unzählige Anfragen zum Thema Ausbildung, Beruf und Arbeit. Im November 2015 wurde daher zusätzlich das Jobcafé JET eingerichtet, das von der Förderstiftung Bildung und Beruf mitfinanziert wird. Die Aufgabe: Anerkannten Flüchtlingen bei der beruflichen Orientierung helfen, sie bei der Jobsuche unterstützen, Bewerbungen und Lebensläufe mit ihnen schreiben.

Zwischen 16 und 27 Jahre alt sind die anerkannten Flüchtlinge, die JET ansteuern. Die meisten haben in ihrem Leben schon Schulwechsel und schulfreie Zeiten erlebt. Manche haben nie

eine Schule besucht. Gründe hierfür sind häufig die politische oder gesellschaftliche Situation im Herkunftsland oder auch die lange Zeit auf der Flucht. Dementsprechend wenig wissen die meisten vom deutschen Schul- und Ausbildungssystem; ganz zu schweigen davon, welche Zukunftswege und -modelle bei uns möglich sind, und welche Berufe hier in Deutschland zur Auswahl stehen.

Mehrere hundert Flüchtlinge pro Jahr wenden sich regelmäßig an die Fachleute und die ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Nach dem erfolgreichen Start in Nürtingen wurden 2016 weitere Koordinationsstellen in Kirchheim unter Teck, in Lenningen, Denkendorf, Altbach und Deizasau eingerichtet. Viele männliche Geflüchtete haben in ihrer Heimat als Fliesenleger, Elektriker, Schweißer oder Bauer gearbeitet. Daran knüpfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachdienstes an und suchen gezielt nach Firmen, in denen die neuen Mitbürger ihr Know-how einbringen können.

Erlebnispädagogik stärkt Sozialverhalten

Die Azubis entdecken ihre Stärken und lernen einander zu unterstützen.



Erlebnispädagogik: Die Natur als Schulbank

Wer durch das Raster unseres Schulsystems fällt, braucht Ermutigung und Motivation. Hier helfen Erlebnispädagogik und Lerncamps.

Ein geradliniger Lebenslauf und gute Zeugnisse sind hierzulande das Ticket in die Gesellschaft. Doch bei manchen Jugendlichen geht sofort der Rollladen runter, wenn sie Zahlen sehen. Andere haben den Eindruck, ihr Gedächtnis ist ein Sieb, durch das alles mühsam Gelernte ins Vergessen fällt. Und oft ist es schlichtweg die fremde Sprache, die es schwer macht, etwas zu verstehen.

Sozial benachteiligte, individuell beeinträchtigte junge Menschen - ein Teil davon mit Migrationshintergrund - erhalten im Ausbildungsverbund der BruderhausDiakonie eine Chance auf eine Berufsausbildung. Doch wo die üblichen Lernmethoden nicht greifen, braucht es sinnvolle ergänzende Angebote, damit der Ausbildungsabschluss klappen kann.

Dazu gehören Lerncamps und erlebnispädagogische Angebote. Wandern, Mountainbiken und Sport mit wechselnden Ausbildungsgrup-

pen am Ende der Arbeitswoche machen nicht nur Spaß. Sie sorgen auch dafür, dass die Auszubildenden am Ball bleiben. Auch in den Einführungsseminaren auf dem Georgenhof werden Aktivitäten für mehr Sozialkompetenz, Durchhaltevermögen und Teamgeist groß geschrieben. Finanziert aus dem Topf des August-Zillhardt-Gedächtnisfonds, stehen gruppenspielerische Spiele, Schnitzeljagden, gemeinsames Grillen, Floßbauen oder eine Höhlenbegehung auf dem Programm. Diese Aktivitäten stärken die Teamfähigkeit, auch der Kontakt zu den Ausbilderinnen und Ausbildern wird besser.

Bei der Prüfungsvorbereitung ist es für viele eine große Hilfe, gemeinsam in einem Lerncamp zu büffeln. Hier geht es nicht nur um die gezielte Prüfungsvorbereitung. Die Jugendlichen lernen auch, welcher Lerntyp sie sind und wie sie ihre Lernmethoden darauf ausrichten können. All diese zusätzlichen Hilfestellungen in der Jugendberufshilfe werden über öffentliche Gelder nicht ausreichend finanziert. Hier leistet die Förderung Bildung und Beruf einen wertvollen Beitrag zum erfolgreichen Abschluss von Schulkarrieren.

Förderbeispiel 3

» Das „Wir“-Gefühl stärken, Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Lernen mit Kopf und Hand

Praxisnahe handwerkliche Angebote erleichtern den Übergang von der Schule in den Beruf.



Den eigenen Weg finden mit sicherem Geleit

Raus aus der Schule, hinein in die Ausbildung – an diesem sensiblen Übergang im Leben klafft oft eine Lücke

Mit Ach und Krach erreichen manche Schülerinnen oder Schüler ihren Schulabschluss, einige scheitern auch. Für sie ist es besonders schwierig, einen Ausbildungsplatz zu finden. Doch wer denkt, mit einem Schulabschluss ist die schlimmste Hürde geschafft, täuscht sich. Danach wird es erst richtig spannend. Damit auch Schülerinnen und Schüler ohne oder mit schlechtem Hauptschulabschluss den Übergang in einen Beruf schaffen, setzen die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren der Bruderhaus-Diakonie auf frühe Praxis- und gezielte Berufsorientierung.

Sozialpädagogen begleiten und fördern die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen individuell, zum Beispiel an den Ludwig-Haap-Schulen in Loßburg und Calw im Projekt Pro Schulabschluss (ProSa). Sie halten dabei engen Kontakt zu Lehrern und Eltern. Neben Einzelgesprächen organisieren sie Betriebserkundungen, helfen

bei Bewerbungen und bahnern Kontakte zu Berufsschulen, Handwerksbetrieben und der Agentur für Arbeit an. Gleichzeitig hat die Schule im Rahmen von ProSa eine Werkstatt aufgebaut, in der die Jugendlichen schon in ihrer Schullaufbahn handwerkliche Erfahrungen sammeln können. Nach erfolgreichem Schulabschluss im Sommer begleiten die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Schülerinnen und Schüler weiter bis zum Ende des Kalenderjahres, um einen fließenden Übergang in die Ausbildung zu schaffen.

ProSa ist ein erfolgreiches Konzept und besonders für Jugendliche gedacht, die gerade mitten in der Pubertät stecken oder aus Elternhäusern kommen, die ihre Kinder an der wichtigen Schnittstelle Schule-Beruf nicht ausreichend unterstützen können. Die Teilnahme der Jugendlichen am Projekt ProSa wird – wie andere ergänzende Projekte in der Jugendberufshilfe der BruderhausDiakonie – aus staatlichen Zuschüssen und aus Eigenmitteln und Spenden finanziert. Immer wieder ist es die Förderstiftung Bildung und Beruf, die hier einspringt und mit ihrer Förderung diese Projekte erst ermöglicht.

Erfolgs- beispiel 4



Gut ausgestattete Schulen

Die Stiftung finanziert Tablets und Whiteboards sowie Werkzeuge für Holz- und Metallwerkstätten.



Analog und digital fit für die Zukunft

Gute Bedingungen im Unterricht sind die Voraussetzung für eine gelungene Schul-, Ausbildungs- und Berufslaufbahn.

Die BruderhausDiakonie fördert in ihren Schulen Schülerinnen und Schüler, die sich mit dem Lernen aufgrund sozialer oder psychischer Probleme, emotionaler oder kognitiver Defizite schwer tun. Viele haben schon einige Schulwechsel hinter sich und sind schwer für den alltäglichen Unterricht zu motivieren. Laut neuesten Studien verlässt jeder 17. Schüler in Deutschland die Schule ohne Schulabschluss; das sind fast sechs Prozent und ist oft der Einstieg in die Langzeitarbeitslosigkeit. Die Pädagoginnen und Pädagogen engagieren sich dafür, dass möglichst viele ihrer Schüler später in Lohn und Brot kommen.

Die Lehrkräfte haben mit Computern im Unterricht gute Erfahrungen gemacht. Digitale Medien faszinieren und motivieren Jugendliche, und ein kompetenter und verantwortungsvoller Umgang mit PC, Tablet, Smartphone & Co. will gelernt sein. Die Förderstiftung Bildung und Beruf unterstützt daher die digitale Ausstattung der Schulen. Die Oberlinnschule in Reutlingen erhielt beispiels-

weise einen Klassensatz Tablets und einen Beamer zum Einsatz im multimedialen Unterricht. Eine weitere unerlässliche Investition waren Whiteboards sowie die Einrichtung von sicheren W-Lan-Zugängen für Schüler und Lehrer in der Wilhelm-Maybach-Schule, der Förderberufsschule der BruderhausDiakonie.

Reines Pauken in der Schulbank ist für viele Schüler ein Graus. Die pädagogischen Angebote der einzelnen Schulen folgen daher unterschiedlichen Ansätzen. Nicht nur mit Medieneinsatz, sondern auch mit praktischen Arbeiten wecken die Lehrkräfte Interesse für das Berufsleben und gestalten den Unterricht so anschaulich wie möglich. Darum erhielt zum Beispiel die Ludwig-Haap-Schule in Calw Kleinmaschinen und Mobiliar für einen neuen Werkraum. Die Wilhelm-Maybach-Schule konnte für ihr Konzept der „produzierenden Schule“ eine alte Drehbank gegen eine neue, sichere Drehmaschine austauschen. Mit dem selbst gebauten Backofen backen die Schüler der Oberlinnschule nun eigenes Brot und freuen sich zudem über eine mobile Werkzeugausstattung für ihre Hausmeisterklasse.



Konkrete Unterstützung im Einzelfall

Mit Hilfe der Stiftung ist sie heute Gruppenleiterin in der Tierpflege des Hofguts Gaisbühl.

Auf Umwegen zum Traumberuf

Selbst in scheinbar auswegloser Lage kann individuelle Begleitung und Unterstützung das Leben in die richtigen Bahnen lenken.

Magdalena Schirmer ist angekommen. Umgeben von Pferden, Schafen, Eseln und Alpakas hat die 30-Jährige auf dem Hofgut Gaisbühl in Reutlingen ihren Traumjob gefunden. Hier kann sie die Liebe zu Tieren und die Fürsorge für Menschen mit Handicap verbinden. Dafür hat sie hart gearbeitet. Als sie 2010 zum ersten Mal ein Praktikum auf dem Gaisbühl machte, lebte sie noch in einer Obdachlosenunterkunft in Tübingen.

Eine Streetworkerin hatte ihr von dem Hofgut erzählt. „Ich war begeistert und setzte alles daran, hier bleiben zu können“, so Magdalena Schirmer. Dem Praktikum folgte ein Ein-Euro-Job, diesem dann ein Vorpraktikum für die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Sie hatte Glück: Das Leitungsteam der Werkstätten richtete eine zusätzliche Ausbildungsstelle ein, um ihr die Chance auf eine Berufsausbildung zu geben. Weil die Werkstätten die Ausbildungskosten nicht alleine aufbringen konnten, übernahm die Förderstiftung Bildung und Beruf einen Großteil der Kosten.

Vor zwei Jahren hat Magdalena Schirmer ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Mittlerweile teilt sie sich die Gruppenleitung in der Tierpflege mit einer Arbeitserzieherin. Gemeinsam mit 17 Beschäftigten der Werkstätten versorgen sie Tiere, misten Ställe aus und richten Weidezäune. Magdalena Schirmer leitet die Beschäftigten an, ist aber auch offen für ihre Sorgen und Probleme. „Ich bin immer mit ganzem Herzen dabei“, betont sie, „obwohl der Job oft anstrengend ist.“

So motiviert war Magdalena Schirmer nicht immer. „Als Jugendliche bin ich eher rebellisch gewesen und habe mich gegen Regeln gewehrt.“ Sie war 15, als ihr Vater unerwartet starb. Danach sei das Verhältnis zu ihrer Mutter immer schlechter geworden. Mit 17 brach sie das Gymnasium ab, lief von zu Hause weg und lebte bei Freunden. Mit 18 zog sie in die Obdachlosenunterkunft in Tübingen. „Ich habe von Grundsicherung gelebt und bin mit meinem Hund betteln gegangen.“ Zwei Jahre lang sammelte sie als Ein-Euro-Jobberin Müll in Tübinger Parks auf. Bis sie bei der BruderhausDiakonie etwas viel Besseres fand: einen Beruf, bei dem sie ganz in ihrem Element ist.

**Förder-
erfolg 6**



Stiften Sie an zur Ausbildung!

Mit Ihrem Engagement helfen Sie Jugendlichen beim Start in ein erfolgreiches Berufsleben.

So ebnen Sie jungen Menschen Wege in die Zukunft

Mit unserer Förderstiftung ermöglichen Sie notwendige und innovative Angebote, die sonst nicht ausreichend finanziert werden!

Mit Zustiftungen dauerhaft helfen. Mit einer Zustiftung erhöhen Sie das Stiftungskapital, aus dessen Erträgen unsere Förderung finanziert wird. Damit stärken Sie die Arbeit der Stiftung auf lange Sicht und tragen dazu bei, dass das Förderbudget dauerhaft erhöht wird. Auch Zustiftungen in Form von Immobilien sind möglich.

Stiftungsfonds - Hilfe, die Ihren Namen trägt.

Unter dem Dach der Förderstiftung gründen Sie einen eigenen Stiftungsfonds. Sie bestimmen selbst Namen und Zweck des Fonds. Damit können Sie auch das Andenken an einen Menschen wahren oder Ihr gemeinnütziges Engagement mit Ihrem eigenen Namen verbinden.

Stiften auf Zeit mit Stifterdarlehen. Überlassen Sie der Förderstiftung Kapital auf Zeit in Form eines

kündbaren Darlehens. Die Zinserträge kommen dem Stiftungszweck zugute. Die Förderstiftung ist nicht der Kapitalertragssteuer unterworfen. Sie legen selbst fest, wie lange Sie uns Ihr Vermögen zur Verfügung stellen und erhalten es danach – z.B. bei Renteneintritt – in vollem Umfang zurück.

Mit ihrem Testament die Zukunft lenken. Wenn Sie auch über Ihren Tod hinaus Menschen zur Seite stehen möchten, können Sie die Förderstiftung in Ihrem Testament bedenken. So wirkt Ihr Vermögen in Ihrem Sinne weiter und Sie hinterlassen etwas, das bleibt. Auch wenn Sie selbst geerbt haben und innerhalb von 24 Monaten einen Teil der Erbschaft an die Stiftung geben, ist diese Zustiftung erbschaftssteuerfrei.

Mit einer Spende Gutes tun. Mit einer Spende fördern Sie unsere vielfältigen Aufgaben ganz gezielt. Im Gegensatz zu einer Zustiftung wird der Betrag zeitnah direkt eingesetzt und kann steuerlich abgesetzt werden.

» Danke für Ihre Unterstützung.



Sprechen Sie uns an – wir freuen uns darauf!

Wir informieren Sie jährlich über die geförderten Projekte und die Entwicklung der Förderstiftung Bildung und Beruf. Gerne geben wir Ihnen die Möglichkeit, die geförderten Einrichtungen persönlich kennenzulernen.

Vorstand der Förderstiftung Bildung und Beruf

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler, Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Carl-Heiner Schmid, Dr. Jörg Petry, Birgit Sutter-Erbe, Olof von Gagern

Kontakt

Förderstiftung Bildung und Beruf der BruderhausDiakonie

Silke Fehrenbach

Ringelbachstraße 211, 72762 Reutlingen

Telefon 07121 278-344, spenden@bruderhausdiakonie.de